

Danke an alle, die uns Beiträge für die Rubrik „Tourenberichte DAV Sektion Neustadt“ zur Verfügung stellen! Diese Berichte werden ungekürzt veröffentlicht und nicht redaktionell überarbeitet.



Julische Alpen 4. bis 11. Juli 2026

Sabina Hill

Teilnehmer: Lutz mit Knuddelhund Uma, Katharina, Iris, Claudia, Jenny, Jürgen, Sabina, Albert und Wolfgang.

Viele Weitwanderwege in den Julischen Alpen aufeinander: wie zum Beispiel der Alpe Adria Trail – den es als Wanderweg und als Radweg gibt - und den Karnischen Höhenweg.

Und trotzdem erscheint die Ecke eher etwas unbekannter und auf jeden Fall nicht so stark frequentiert. Wir haben festgestellt, dass es in diesem Dreiländereck, in dem Österreich, Italien und Slowenien aufeinander treffen, wunderschön ist. Aber der Reihe nach.

Am Samstag, 4. Juli, treffen wir uns in der Baita di Aclate – ganz in der Nähe von Tarvisio in Italien. Uns erwartet eine Ferienwohnung in einem umgebauten Bauerhaus – das fernab vom Trubel etwas außerhalb des kleinen Dorfes Aclate inmitten einer gemähten malerischen Bergwiese steht und eine wunderschöne Aussicht ins Tal bietet. Es ist liebevoll renoviert, die alten Strukturen sind noch zu erkennen und man kann sich noch ein bisschen vorstellen, wie die Bauern früher dort gelebt haben. Wir fühlen uns auf Anhieb wohl, genießen die Ruhe, die gute, kühle Luft dort oben und das weitläufige Gelände. Die ersten Tage sind wir ganz alleine in dem großen Bauernhaus.

Ca. 20 Minuten Fußmarsch von unserer Unterkunft entfernt befinden sich zwei Bergseen, die Laghi di Fusine, die auch bei den Einheimischen beliebte Ausflugsziele sind. In einem der beiden Seen kann man baden, darf aber keine 20 °C erwarten sondern eine erfrischende Bergseetemperatur.

Diese Seen und die darüber liegende Hütte sind dann auch das Ziel unserer ersten Wanderung. An den Seen vorbei führt ein schöner Wurzelpfad und dann geht's hinauf zur Hütte – der Rifugio Zacchi auf rund

1400 Metern Höhe. Die Hütte ist an diesem Sonntag gut frequentiert – auch Radfahrer kommen da rauf. Wir stärken uns bei kühlen Getränken und laufen dann wieder hinunter zu den Seen – wo wir Albert und Wolfgang treffen, die sich etwas verspätet haben. Und springen natürlich auch in den kühlen See, um uns zu erfrischen.

Abendessen gibt es - wie jeden Tag in der Woche – auf unserer wunderschönen Holzterrasse im Freien bei bestem Wetter und toller Aussicht. Wir kochen abwechselnd und es ist immer lecker.

Am Montag steht unser erster Gipfel auf dem Wanderprogramm, der Monte Ostering – mit einer Höhe von 2050 Meter. Wir fahren ein Stück an Tarvisio vorbei und eine Mautstraße hinauf. An einer Wiese stellen wir die Autos ab und laufen los. Ein schöner, schattiger Weg führt uns durch den Wald und stetig nach oben. Erst kommen wir an die Grenze zu Österreich, dann zu einer kleinen Kapelle. Von dort steigen wir kurz ab in das kleine Almdorf Freistritzer Alm. Dort sehen wir schon den kahlen Gipfel vor uns und müssen noch den Gipfelaufschwung bewältigen. Erst geht es über eine Almwiese – vorbei an einer Herde sehr neugieriger Pferde - und zum Schluss sehr steil über Felsschrofen direkt hinauf zum Gipfel. Dieser belohnt uns mit einer herrlichen Aussicht auf die Julischen Alpen und das Gailtal.

Auf dem nicht weniger steilen Abstieg auf Schotter mit großer Rutschgefahr kommen wir an einem Bunker aus dem ersten Weltkrieg vorbei. Die erste Einkehr machen wir dann auf der Freistritzer Alm, und weil wir noch Zeit haben, legen wir in der zweiten Hütte auf unserem Rückweg, dem Rifugio Nordio Deffar, gleich noch eine Kaffeepause ein. Die Hüttenwirtin erzählt uns ganz beiläufig, dass es in der Gegend einen alten Bären gebe, der auch regelmäßig im Wald anzutreffen sei. Hm, scharf auf so ein Treffen bin ich nicht.

Noch eine steile Passage bergab ist zu überwinden, auf einem Weg entlang eines Baches mit Wasserfall, den ich leider gar nicht so recht bewundern kann, weil ich mich auf jeden Tritt und Schritt konzentrieren muss. Und das war auch schon unser zweiter schöner Wandertag.

Am dritten Tag peilen wir wieder einen Gipfel an, den Monte Forno. Zum Einstieg brauchen wir gar nicht weit zu fahren. Erst laufen wir über eine Wiese auf die die Sonne mit voller Kraft scheint - mir wird wirklich sehr heiß. Wir sind alle froh, als wir in den Wald kommen und der weitere Aufstieg im Schatten stattfindet. Unterwegs treffen wir Pilzesammler! Leider konnte ich nicht feststellen, wie viele und welche Pilze sie schon erbeutet haben, sie huschen schnell an uns vorbei und erlauben uns keinen Blick in ihre Körbe.



Weiter geht es steil aber angenehm über einen Wurzelweg bergauf. Oben auf dem Gipfel sind relativ viele Leute. Die Ursache ist schnell ausgemacht: auf österreichischer Seite endet eine Seilbahn in Sichtweite. Der Monte Forno liegt in den Karawanken, sein Gipfel bildet eine dreifache Staatsgrenze. Wir machen eine kurze Rast (in Italien) und steigen ca. 10 Minuten ab zur Dreiländereckhütte, die dann in Österreich liegt. Der Abstecher lohnt sich! Dort gibt es leckeren Apfelstrudel mit Vanillesoße. Nach der Rast müssen wir wieder auf den Gipfel, um auf der anderen, der slowenischen Seite abzusteigen – bis wir wieder zum Schluss die Grenze nach Italien passieren.

Unterwegs – auf einer langweiligen Schotterpassage – kommen wir an einem Baum vorbei, der mit seinen vielen Ästen geradezu zum Hinaufklettern einlädt. Einen von uns sticht der Hafer und er klettert hinauf, andere – offensichtlich noch nicht ganz ausgelastet vom Wandertag - machen es ihm nach. Das Wetter blieb dann auch die ganze Woche schön ☺. Es gab auf jeden Fall ein sehr lustiges Foto.

Tags darauf lege ich einen Ruhetag ein, genieße unsere schöne Baita, die gute Luft, die Aussicht und das umliegende Gelände. Als mir langweilig wird, laufe ich die 20 Minuten zum Bergsee, schwimme dort und laufe wieder zu unserer Baita. So ein ruhiger Tag ist auch mal schön. Abends geht die ganze Mannschaft nach Tarvisio Pizza essen. Das war nicht mal so teuer – eine richtig gute Holzofenpizza für 10 Euro.

Am vorletzten Tag lassen wir das Auto ganz stehen und laufen noch mal in Richtung der 2 Seen. Diesmal lassen wir die Seen links hinter uns liegen, steigen weiter auf und landen in einem wunderschönen Bergkessel. Die Wegweiser zeigen auf die Zustiege zu Klettersteigen, unter anderem auf den Mangrt auf slowenischer Seite, die über die schroffen Bergwände führen.

Wir bewundern die wunderschöne Landschaft und laufen erst mal weiter zur Hütte Rifugio Zacchi, auf der wir schon am ersten Tag waren. Im Gegensatz zum ersten Tag steigen wir diesmal nach der Einkehr noch ein bisschen weiter auf – und werden mit tollen Aussichten und Tiefblicken belohnt. Auf dem Weg zurück Richtung Laghi di Fusine laufen wir unterhalb eines Grades auf einem sehr schmalen Steig, eine sehr abschüssige Passage ist mit Drahtseilen gesichert.

Dann kommt wieder ein längerer Abstieg durch den Wald, bevor wir im Lago inferiore (dem tiefer gelegenen der beiden Seen) noch einmal baden. Das ist kalt – und herrlich!

Am letzten Tag werden unsere inzwischen doch etwas angestregten Waden und Knie geschont. Lutz hat noch einen ca. 5 km langen Rundweg mit gerade mal 100 Höhenmetern um den Lago di Predil auf dem Wanderprogramm. Dieser See liegt direkt am Predilpass, der das italienische Tarvisio mit dem Paddlerparadies Bovec in Slowenien verbindet. Wir machen eine gemütliche Wanderung mit langer Rast und beobachten die Standup-Paddler und Tretbootfahrer auf dem See.

Auf dem Rückweg entdecken wir in Tarvisio noch eine ausgezeichnete Eisdiele und ich belohne mich mit 3 Kugeln – der leckerste Geschmack war für mich Nuss-Feige! Abends kehren wir noch mal in eine Pizzeria ein. Und tags darauf müssen wir leider den Heimweg antreten. Ein sehr schöner Bergurlaub liegt hinter uns, da sind sich alle einig.



